

Fortsetzung der Erläuterungen.

Autor(en): **Barack, A. / Weikert, Johann Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sichtig will he de Dœs' âpen mâ-
ken, âwer jüst de leste Ruck ver-
schêfd' üm: mit êns is de Dœs'
gans âpen, dat mui Wæ'r wêr
rût un nix d'r in! — Dat wêr 115.
'n Schreck'! He aber nich fûl,
in vullen Rønn d'r achter her un
rært in ênstô: „Up Kraiwar'n tô!“
As he nû nâ Kraiwarden kêm,
wêr 't mui Wæ'r doch nich an- 120.
kam'n, sô foss he üm ôk achternâ
rært harr. Do gungen ôk de an-
nern Kraiwarders lôs, de ên nâ
disse Kant, de anner nâ de an-
ner Sit, un rêpen: „Up Krai- 125.
war'n tô! up Kraiwar'n tô!“
Man nûms lett sick gærn wat
seggen un kommandêren, un vœr
allen 't mui Wær nich; dat kummt,
wenn 't üm lüst', un geit, wenn 't 130.
üm lüst', un is lun'sk un êgen-
sinnig as 'n mui Wicht, nâ de all
jung Kerls frêt.

Nâ acht Dag' kêm't âwerst doch!
do freud'n sick de Kraiwarders, 135.
dat se nich ümsünst rönnt un
rært harrn, un sæ'n, wenn 't mal
wedder sô kêm, wull'n se bæter
uppassen.

Jever.

K. Strackerjan. *)

Ruckêrlá vœrsicht ər 'ş: di Sehacht'l
is auf **á** m ôl ganz uff'n, — 'raus is
dæs schœná Wátter unn **ká** bißlá
mêr drinn! — Dô is ər ôber doch
nét schlácht dœrschrock'n. A'r ôbær,
nét faul, in voll'n Rénná dœrhintør
hár unn brüllt in **áná** wáck: „Auf
Ummørşadt zu!“ Wie ər nu nôch
Ummørşadt kümmt, wâr mei schœ
Wátter halt doch nét ágækummá, so
sêr er á' hintør drei geblækt hot.
Do mach'n sich nu di annœrn Um-
mørşadter auf, dær **áná** nôch **dárá**,
dær annœrá nôch dær annœrn Seit'n,
unn schrei'n: „Auf Ummørşadt zu!
auf Ummørşadt zu!“ Doch léßt sich
ká Ménsch gárn wos sôg unn kum-
mádier, am wéngst'n dæs schœná
Wátter: dês kümmt, wenn's 'n g'féllt,
unn gétt, wenn's 'n g'féllt, un is
gær absênât unn **êg**nsinnisch wie
á schœn's **Mádlá**, üm die allø jungø
Borsch áhalt'n.

Acht Tôg dœrnêch kümmt's ôber
doch noch! Dô fræn sich halt un-
nœrá Ummørşadtør, deß sæ doch
nét ümásünst gëlöff'n senn unn ge-
schrien hamm; unn si sôg'n, wenn's
widdær àmôl sô gétt, nô woll'n sæ scho
beßær auffass. Der Herausgeber.

Fortsetzung der Erläuterungen.

Koburger Mundart. 2) *Járná*, verdoppelte Dativendung; s. 192, 30 und unten
Z. 20. 66. 97. 3) *dár deß*, Verstärkung des Pron. relat.; s. 190, 5.

8) *in ána wáck*, in Einem (Zuge, Striche) weg, ununterbrochen, wie niederd. *in
ênstô*; auch Z. 116. 9) *gangá*, gegangen. Die Koburger Stadtmundart kennt
nur noch wenige Part. ohne *ge-* (*kummá, wor'n*; s. S. 226 ff.); einige mehr
hat die Dorfmandart (*funná, bracht, blieb'm*).

14) *'nausgøjög*, hinausjagen. Ueber das *ge-* beim Infin. s. I, 123. 143. II, 79, 12.

*) Nach des Verfassers Zeitschrift „Der Gesellschafter. Oldenburgischer Haus-
kalender auf 1856“; S. 69 f.

hintər di Schlöt'n. Ganz vürsichti' will ər ēiz di Dūs'n af- 115. mach'n; ôbər grād mit d'n letz'n Ruckər vørsicht ər's, di Dūs'n gēit ganz âf, und dəs gout Wētər rump'lt 'raus und dərvõ. — Dén Schreck'n! Er ôbər nît faul, rennt 120. dərhintər hēr und schreit: „Af Vorrá zou!“ Wēi ər ôbər nâuch Vorrá kummá is, war dəs gout Wētər no'ni' ^oakummá, su gout ər á' dərhintər hēr g'schrieá haut. 125. Dâu géngá' di andərn Vorracher naus, di án'n dâu hī, di andərn dort hī, und schreiá: „Af Vorrá zou! af Vorrà zou!“

Ká Mensch läßt si' gèrn wos 130. sôg'ng und kommádēiərn, vor all'n ôbər dəs gout Wētər nît; dös kummt, wenn 's 'n g'lust't, und gēit, wenn 's 'n g'lust't, und is su launi' und eig'ngsinni' wēi á' schôins Mádlá, nâuch dèr 135. alli jungá Kerl tracht'n.

Nâuch ácht Tôg'ng is obər doch kummá! dâu hôb'm si' die Vorracher g'freit, daß s' nît umsunst g'schrieá hôb'm und g'loff'n senn, 140. und hôb'm g'sagt, wenn 's widər ámal sù kummt, woll'n si 's beßər mach'ng. **Joh. Wolfg. Weikert.**

zuə!“ Wiə ər abər ná' Kré'áwink'l kommə ist, ist dəs guət Wettər no' nēt â'kommə g'sei, so arg ər au' dähénnə hēər g'schrieá hát. Uf dəs hai' gònt au' di andrə Kré'áwink'lər 'naus, diə á'ánə dāhāi, di and're dērt hāi, und schreiá: „Uf Kré'áwink'l zuə! uf Kré'áwink'l zuə!“

Ká'á Mensch lät so gēorn ebbis sâgə und kommədírá, ám ällərwēnikstə 's guət Wettər; dəs konnt, wenn 's əm g'lust't, und gât, wenn 's əm g'lust't, und ist so launig und ägəsinnig wie ə schô' Mádlə, dəs ällə Buəbá gēorn sē'á.

Acht Dâg druf ist əs abər dô' kommə! Dâ hont sə diə Kré'áwink'lər g'frait, daß sə nēt umsußt g'schrieə hont und g'loffə sénd, und hont g'sait: „wenn 's abər widər əmal so konnt, dâ wē'á mər beßər uf bassə.“

Dr. A. Barack.

190, 9. und vergl. unten Z. 45. 62. 67. 83; über den Wegfall der Endung s. I, 285, 1, 25 u. II, 72, 12; vgl. auch Z. 18. 19. 30. 43. 45. 71 etc.

25) *zəlättig*, d. i. z e l e b e t a g e, im ganzen Leben, wie *mälättig* (Närb. *mälétta*, Z. 26), mein Lebtag, zu jeder Zeit; S. 285, 8.

38) *'rumborzn*, herumfallen (S. 412, 9), bildlich herumgeworfen werden, sich heruntreiben, fränk. *'rumkug'ln*. 46) *Flürə*, *Flürá*, *Flürschütz*, Flurwächter, Feldhüter; S. 276, 28. — *Schëllich*, *Schël'ch*, m., Flussfahrzeug, Kahn; aus *Schältich* (von *schalten*, rudern) assimiliert. Schm. III, 322, 359. Reinw. II, 159.

47) *allé fort*, rasch fort; ein franz. Ueberrest (*allez*), neben welchem auch der auffordernde Zuruf *allong*, *allongs* (*allons*): vorwärts! gebraucht wird.

51) *ákrát*, *akərát*, *akrát*, Adj. und Adv., sorgfältig, genau; aus lat. *accurate*

- verderbt und an das begriffsverwandte gerade (*grôd*) sich anlehnend; z. B. *akrát* (*akrát*, *krát*) *nēt* neben *grôd nēt*, eine beliebte widersetzliche Weigerungsformel. Vgl. Z. 93: *akrát so gut*, eben so gut.
- 53) *Hanntuch*, aus *Handtuch* assim.; auf dem Dorfe und in den untersten Schichten auch noch in der Stadt gebraucht die Kob. Mundart, wie die Nürnbg. und schwäb., dafür auch das, aus mhd. *twehele*, *twêlle* (später *Zwêhle*, niederd. *Quêhle*; engl. *towel*, franz. *touaille*, ital. *tovaglia* etc. vom ahd. *duahan*, mhd. *twahe*n, mundartl. noch *zwagen*, waschen), Tuch, Handtuch, umgebildete *Handzwëlln*, *Hãzwëlln*, *Handquëlln*. Vgl. Zeitschr. II, 192, 18. Schm. IV, 303 f. Stalder, II, 483. Diez, rom. Wbch. 350. 67) *dãrzëln*, erzählen, wie Z. 99; vgl. Zeitschr. I, 123 u. II, 75, 13. 73) *dãrfür*, dafür; Zeitschr. I, 124. und unten Z. 81. 115. 133. 75) *nãr*, nur; Zeitschr. I, 131, 5. 259. II, 401, 9.
- 88) *dãs Schreibms*, vorzugsweise ein von der Behörde ausgehendes oder an dieselbe gerichtetes Schreiben. 90) *schout*, neben *scho* (Z. 139), schon; S. 403, 26 und 404, 11. 96) *dãrá*, d. i. derer (alt *dero*, als Dat. Fem. Sing. und Gen. Plur.), dieser, wie *denã* f. denen, spätere, durch Verdoppeln der Endung erweiterte Formen zur Verstärkung (vgl. ihnen, ihrer, ihro, unserer etc. mit mhd. *in*, *ir*, *unser*), worüber S. 192, 30 u. 356 gesprochen worden. Schm. §. 746 ff. Hahn, nhd. Gr. 98 ff. 100) *Hëg*, niederd. *Hagen*, m., Hag, Hecke; Ztschr. I, 299, 2, 9.
- 105) *haltich*, *halt* (Z. 119. 134) s. Zeitschr. I, 274, 9 u. 292, 36. Weinh. Wbch. 32.
- 110) *pumãlá*, *pomãlá*, allmählig, langsam; ein von Osten her eingedrungenes Wort (böhm. poln. russ. *pomalü*, aus *po*, nach, und *malü*, wenig), das scherzweise auch in *pomade*, *pomadig*, gemächlich (Reinw. II, 98. Cast. 92. Weinh. Wbch. 72. Stud. Id. 36) entstellt wurde und wol auch dem Subst. *Pomade* zu Grunde liegt, wobei aus dem Begriffe des Gemächlichen der des Gleichgültigen, Geringfügigen sich entwickelte.
- 120) *blëk'n*, blöken, schreien (von Menschen, Rindern, Schafen); Ztschr. II, 75, 6 u. 135.
- 130) *absãnãt*, *absonãt*, aus lat. *obstinatus*, beharrlich, hartnäckig, umgebildet und (etwa durch Anlehnung an „absondern“) aus der Bedeutung „eigensinnig“ auch in die v. „sonderlich, schwer zu befriedigen, heikel (I, 293, 36)“ übergegangen.
- Nürnbergger Mundart. 12) *vãrkummã*, verkommen, vergehen, verderben. Zeitschr. I, 288, 10. 51) *Hirschãhöitãr*, ehemals (in Nürnberg) der markgräfl. Forstwart; noch jetzt im Volke der Flurwächter (schwäb. und schweiz. *Bannwart* = *Bannwart*). 60) *Gemper*, m., Nase, scherzhaft, namentlich eine grosse Nase. 79) *Hãft'n*, m., Haufen. Einschaltung des *t* (nach *f*): Schm. §. 681.
- 106) *schöig'ln*, schielen; Kob. *schick'ln*; mhd. *schilhen*. Schm. III, 352.
- 114) *Schlôt'n*, Schilfrohr; s. oben, S. 392, 43. 124) *noni*, noch nicht; Ztschr. II, 186, 20.
- Schwäbische Mundart. 1) *wuãst* (ahd. *wuosti*, vgl. lat. *vastus*), ungeordnet, verworren; unangebaut, öde; von widrigem Anblick, garstig, hässlich. Weig. Syn. Nr. 1185. Zarneke zu Br. Narrensch. S. 407. Schm. IV, 193. Stldr. II, 461. Tobler 452. — 2) *g'sëi*, *g'si*, aus altem *gesin*, *gesein* (Hahn, nhd. Gr. 133), Ptc. Prät. von *sein*, neben *gewesen* und *gewest*. Ztschr. II, 112 und 177, 1. Vergl. unten Z. 89. — *gotzik*, gotteseinzig, ureinzig; Zeitschr. I, 135, 4 und vergl. dazu noch das schweiz. *allgozsamm*, alle mit einander, in Ruff's *Etter Heini*, V. 589 (S. 206) und *Adam und Eva*, V. 1080 — Das *g* ist in der oberschwäb. Mundart immer ein reiner Schlaglaut, nie aspiriert (= *g'*); s. oben, S. 110 in Rapp's *grammat. Uebersicht*, wohin wir hier überhaupt zur Erläuterung der schwäbischen Laute und Formen verweisen.
- 5) *bliba*, geblieben; Part. ohne *ge-* vor stummem Cons. (Zeitschr. I, 256 ff.); vgl. Z. 36. 37. 99 u. a. mit 2 15. 28. 31 ff., auch Zeitschr. I, 135, 7; darnach dürfte die Bemerkung auf S. 111, Z. 3 v. u. zu berichtigen sein.
- 28) *zimmã*, *zëmã*, zusammen; I, 135, 6.
- 34) *nents*, auch *nũits*, *nõits*, *nuinz*, *nunz*, *neut* etc. (vgl. ahd. *nio-wihtes*), nichts. Schm. II, 674. 93) *Hãirbã*, d. i. Herrlein, vorzugsweise der Pfarrer (bei den Katholiken). Schmid, 275. Tobler, 264. Schm. II, 230.
- 97) *hëlinge*, mhd. *hãlinge*, verholen, heimlich. Schmid, 272.
- 104) *dëãzã*, jenseits. schliesst sich an die oben, S. 139, besprochenen Formen an.
- 109) *vãrg'rãtã*, d. i. vergerathen, missrathen.